

Bank
Barmen
163
12 1/2 Uhr
12 Uhr
ern:
9603/59685
6623/36703
er
heit A.G.
Wuppertal
berfeld
- Straße 52
30031
15 Uhr
13 Uhr
slotte
Oktober
je Klasse
IEB
erther Brücke
Loch
hrenkranke
aus W. Randerf
18 1/2 Uhr, 19
727 38, Halde-
dorf-Wasserrum
mas
zt
ße 141
er Horst
erberater
er-Straße 366
straße 13
straße 13
62373
er
Glas
aren
str. 102
inhold
Däpfe
offstraße 4
VBKlingerstr.
ling
hling
idung
Wäsche
er Str. 6
berg
hermstr.
E.
ße 70/82
rei
ratto
Straße 111
- Annahme
ember
rmann
schdecken
tostattler
SA 139a
rkur
Großhandl.
kauf:
ße 10a
57
AN
andlung
id
Kundschaft,
Rechnungen,
Lieferbüchern
konto: KRa
der Heydt,
Nr. 12651
evels
ße 29
ituosen
el
el jr.
el
uosen
er Str. 25
71
berg
ituosen
str. 24
s

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eibfeld

Samstag/Sonntag 25./26. September 1943

Re. 225 — 57. Jahrgang

Bergisch-Märkische Zeitung

Einzelpreis 15 Pfg.

Vergeblliche Sowjet-Angriffe am Dnjepr

Koslaw und Smolensk planmäßig geräumt - Lebhaftige Kampftätigkeit an der süditalienischen Front

25. Sept. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban - Brückenkopf setzten die Sowjeten ihre letzten Angriffe den ganzen Tag über ohne Erfolg fort.

An der Nordküste des Asow-Meeres führte ein eigener Angriff zum Erfolg. Gefangene und Beute wurden eingebracht. Am mittleren Dnjepr griff der Feind an zahlreichen Stellen die Brückenköpfe östwärts des Flusses vergeblich an. Eine größere Anzahl von Panzern wurde dabei vernichtet. Nördlich Tschirassy zerschlugen deutsche Panzerkräfte kleinere feindliche Gruppen.

Im mittleren Frontabschnitt fanden westlich des Bahnknotenpunktes Lutschka und südlich Smolensk heftige Abwehrkämpfe statt, die noch andauern. Die Stadt Koslaw und Smolensk wurden nach vollständiger Zerstörung und Vernichtung aller kriegswichtigen Anlagen, vom Gegner ungehindert, geräumt.

Südlich des Laboga-Sees erreichte ein Angriff deutscher Jägerdivisionen das befohlene

Angriffsziel. Mit Panzern unterstützte Gegenangriffe der Sowjets scheiterten.

Im hohen Norden schlugen deutsche Truppen im Kandalascha-Abschnitt und an der Murman-Front mehrere Vorstöße des Gegners unter Verlusten für ihn ab.

An der süditalienischen Front herrschte auch gestern lebhaftige Kampftätigkeit. Die Angriffe britischer Truppen im Abschnitt Salerno wurden nach harten Kämpfen abgewiesen.

Sturzkampfflugzeuge verenteten im Mittelmeerraum ein großes feindliches Torpedoboot und trafen zwei Frachtschiffe schwer.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Sturzkampfflugzeuge wirkungslos einige Bomben auf nordwestdeutsches Gebiet.

Deutsche Luftverteidigungskräfte brachten gestern zehn feindliche Flugzeuge über den besetzten Westgebieten und ein schnelles deutsches Aufklärungsflugzeug über dem Reichsgebiet zum Absturz.

die dortigen Luftwaffenlager des Feindes sowie gegen Schiffsziele im Raum der Fischer-Halbinsel und gegen U-Boot-Stützpunkte angelegt. Beim Freikämpfen des Luftraumes über den Zielen entwickelten sich heftige Luftgefechte zwischen deutschen und sowjetischen Jägern. Unsere Jagdflieger bewiesen von neuem ihre Kampfüberlegenheit und schossen ohne eigene Verluste 45 feindliche Flugzeuge ab.

Nach dem Tode des Ritterkreuzverliehen

Berlin, 25. September Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Richter, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerschwader.

Hauptmann Heinz Richter, am 3. Februar 1913 zu Dorckemünde geboren, stand seit Kriegsausbruch als Kampfflieger im Einsatz und bewährte sich an fast allen Kriegsschauplätzen als Einzelkämpfer und als Verbandsführer in hervorragendem Maße. Aus der Vielzahl seiner Leistungen verdienen die Einsätze gegen Malta und seine Erfolge bei der Bekämpfung der feindlichen Schiffsanfassungen in den afrikanischen Häfen besondere Hervorhebung. Auch als Verbandsführer floh er die schwierigsten Aufträge selbst. Seine Tapferkeit war beispielhaft. Er starb vor einigen Monaten den Hingetod.

Staatsbegräbnis für Kube

Berlin, 24. September. Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete teilt mit: Der Führer hat für den Generalkommissar für Westruhen, Gauleiter Wilhelm Kube, der in Rußland ein bolschewistischer Mordanschlag zum Opfer gefallen ist, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Knox ermahnt die Briten

Sinweise auf den Ernst des Pazifik-Krieges

WS. Stockholm, 25. September. (Eig. Ber.) Als vor einigen Tagen der japanische Ministerpräsident Tojo neue Maßnahmen zum verstärkten Kriegseinsatz der Nation ankündigte und dabei auf den Ernst des Kampfes hinwies, den Japan in Asien zu liefern habe, schrieb die englische Presse geradezu begeistert auf, nun gehe es Japan schlecht. Nun hat der augenblicklich in London anwesende US-Kriegsmarineminister Knox den Engländern erklärt, in den USA stehe man unter dem Eindruck, daß Großbritannien den Krieg gegen Europa als den einzig und allein echten Krieg betrachte, den Kampf in Asien aber als einen Nebenzug von zweitrangiger Bedeutung ansehe, wobei die Vorstellung vorherrsche, daß die Engländer gern den Krieg im Osten im Rahmen des Möglichen den Amerikanern überlassen möchten. Solche Ansichten aber, wie man sie über die britische Einstellung in den USA habe, müßten bekämpft werden, denn der Krieg im Stillen Ozean sei hauptsächlich ein Krieg zur See von ungeheuren Ausmaßen, wie er zum ersten Male in der Geschichte aufkommen sei. Dieser Krieg müsse ausgefochten werden gegen ein starkes und mächtiges Volk, das jede Ecke des Stillen Ozeans besser kenne als die Westmächte und das über japanische bis zu Tode kämpfende Soldaten verfüge. Es sei also der Einsatz der gesamten englisch-nordamerikanischen Flottenstreitkräfte notwendig, um hier Erfolge zu erringen.

Wenig Applaus für Churchill

WS. Berlin, 25. September. (Eig. Bericht.) Zur Unterhaus-Debatte Churchills meidet der parlamentarische Mitarbeiter der „News Chronicle“, man habe den sonst bei Churchill-Reden üblichen Applaus so gut wie gänzlich vermisst, zwischen durch sowohl als auch am Ende seiner Ausführungen. Offenbar, meint der Korrespondent, hätten die Parlamentarier zu sehr unter dem Eindruck der Stelle der Churchill-Rede gestanden, in der Churchill den „blutigen Teil des Krieges“ ankündigte, um danach noch zu Ausbrüchen der Freude fähig zu sein.

Die harten Abwehrkämpfe im Osten

Schwere Verluste der bolschewistischen Angreifer - Uebersehbare Versuche über den Dnjepr abgewiesen - Gegenangriffe nördlich Saporoschje und Smolensk

Berlin, 24. September. Trotz fortgesetzten feindlichen Durchbruchversuchen und trotz Erschwerung aller Bewegungen durch die ungünstige Wetterlage im mittleren und in großen Teilen des südlichen Abschnittes der Ostfront, behielten die deutschen Truppen auch am 23. September das Gesicht des Handlens fest in ihrer Hand.

Sie bewiesen das 3. B. dadurch, daß sie an einigen Stellen zu energiegelassen Gegenangriffen antraten. Es gelang ihnen dabei, viele feindliche Panzer zu vernichten, Waffen und Gerät zu erbeuten und zwei sowjetische Schützen-Regimenter zu zerschlagen.

Jahrelange der zur Zeit im Angriff stehenden feindlichen Regimenter weisen nur noch Kopfstärken von 200 bis 300 Mann auf. Zum Ausgleich ihrer personellen Schwäche sind diese Reste der ursprünglichen Kampfverbände aber stark mit schweren Waffen und Maschinenwaffen ausgestattet. So betragen die Verluste des einen der beiden Schützen-Regimenter, das nördlich Smolensk durch unsere Grenadiere ausgerieben wurde, 230 Mann an Toten und 57 Gefangene, an Waffen aber fünf Panzerabwehrkanonen, vier schwere Infanteriegeschütze, 45 Maschinengewehre, 29 Panzerbüchsen, 74 Maschinengewehre, 40 Schnellfeuerwaffen und zahlreiche sonstige Infanteriewaffen.

Die einzigen bolschewistischen Verbände, die stärker als normal sind, sogar noch anwachsen, dürften die Strafkompagnien sein. Erst vor wenigen Tagen griffen die Bolschewisten 3. B. im Abschnitt eines 4-Panzer-Grenadier-Regimentes mit zwei Regimentern und einer 250 Mann starken Strafkompagnie an. Auch diese zahlenmäßig starke Kampfgruppe wurde im Gegenstoß fast aufgerieben und verlor etwa 60 bis 70 Prozent ihres Bestandes an Menschen und Waffen. Auch bei den übrigen Kämpfen des 23. September waren die Verluste der Bolschewisten wieder beträchtlich.

Am Kuban - Brückenkopf lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe südlich des Kubanflusses. Dort versuchten die Bolschewisten in den Morgenstunden, mit 50 schweren Panzern in unsere Linien hineinzukommen. Sie konnten aber bis auf vier Panzer, die nach ihrem Einbruch vernichtet wurden, das deutsche Sperrfeuer nicht überwinden und wurden zum Abbrechen gezwungen. Kurz darauf erneuerten 31 Panzer den Angriff, wurden aber wieder vom deutschen Abwehrfeuer zurückgedrängt. Am späten Nachmittag versuchte der Feind den Vorstoß ein drittes Mal, mußte aber von neuem zu Boden. Außer Hunderten gefallener Bolschewisten blieben die brennenden Brände von 13 abgeschossenen Sowjetpanzern im Vorfeld liegen. Auch nördlich des Kuban stellte sich der Feind viermal bereit, ohne jedoch unter dem deutschen Artilleriefeuer und den Bomben der Kampfflugzeuge zum Angriff entwickeln zu können.

Im Kampfgelbiet östlich Melitopol scheiterten ebenfalls starke feindliche Vorstöße. Nördlich Saporoschje gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über, klemmten ein feindliches Schützen-Regiment, das sich zu weit vorgewagt hatte, ab und rieben es auf. In dem wieder gewonnenen Gelände setzten sich unsere Verbände zum weiteren Widerstand fest. Am mittleren Dnjepr versuchten die Bolschewisten, den Fluß an mehreren Stellen zu überschreiten. Zu diesem Zweck führten sie einen starken Angriff mit 45 Panzern zur Gewinnung einer Brückenkelle. Unter Abschuß von 17 Panzern brach der Vorstoß im deutschen Feuer und unter den Bomben der Kampfflugzeuge zusammen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront konnten in erbitterten Abwehrkämpfen erneute Durchbruchversuche des Feindes, namentlich südlich Koslaw und im Raum von Smolensk, vereitelt werden. Nördlich Smolensk versuch-

ten die Bolschewisten, in den undurchdringlichen Wäldern bei Demidow ihren Durchbruch zu erzwingen. Er löste aber nur deutsche Gegenangriffe aus, in deren Verlauf zwei feindliche Kampfgruppen abgegraben und vernichtet wurden.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront blieb es im allgemeinen ruhig.

An der Eisemfront waren schnelle deutsche Kampfflugzeuge gegen die Stadt Kola und

Mannigfaltig sind die Wandlungen der Kriegskunst. In dem großen Buch der Kriegsgeschichte, das mit den primitiven Kämpfen des Urmenschen mit Keule und Schleuderstein beginnt und mit den im Zeichen der modernen Technik und der Massenheere ausgefochtenen Riesenschlachten unserer Zeit ganz gewiß noch nicht abgeschlossen ist, stehen manche dieser Wandlungen als epochebildende Entdeckungen bezeichnet, die Kriege entscheidend und damit Völkerschicksale auf Jahrhunderte hinaus gestaltet haben. Von der Phalanx des Großen Alexander, von Cäsars berühmter dreifacher Schlachtdrängung über die schiefen Treffen-Ausstellung Friedrichs des Großen führt ein langer Weg zu den Durchbruchs- und Kesselschlachten dieses zweiten Weltkrieges, die seinen Kämpfen trotz dem (geschichtlich gesehen) lächerlich geringen Zeitabstandes von dem Krieg 1914/18 ein so völlig neuartiges Gepräge gaben. Immer aber ist das Aufstehen neuer und umstürzender Kampfarten und Schlachten-Planungen verknüpft mit den Namen genialer Feldherren, deren schöpferischer Geist das Bestehende überwand und eben durch die Anwendung der von ihnen erdachten strategischen und taktischen Methoden den Gegner zu überraschen und entscheidende Siege an die eigenen Fahnen zu heften vermochte. In unserer Zeit ist es das einmalige Feldherrentum des Führers gewesen, der vorausschauend die gewaltigen Möglichkeiten erkannte, die in der Anwendung des von Hunderten von Pferdekräften besetzten Panzers zur Erzielung schlachtenentscheidender Durchbrüche lagen. So wurden, im Osten wie im Westen, die zu gewaltigen Armeen vereinigten Kampfwagen (geschichtlich gesehen) der Kavallerie übernahmen und ins Riesenschloß ausweiteten. Diese Tatsache hat allein großartigsten Feldzügen der ersten Phase dieses Krieges den unverkennbaren und geschichtlichen Charakter aufgeprägt.

Unsere Gegner glaubten durch die einfache Nachahmung dieses deutschen Panzer-Strategie uns den Rang ablaufen und ebenfalls zu Meistern der

Schwere USA-Schiffsverluste vor Neuguinea

Drei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Transporter versenkt

Tokio, 25. September. Wie das kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, landeten am 22. September starke amerikanische Truppenverbände in Finschhafen (Neuguinea). Japanische Befehlstruppen stellten sie zum Kampf. Im Augenblick finden heftige Kämpfe statt.

Luftverbände des japanischen Heeres und der japanischen Marine führten starke Angriffe gegen die Transporte und Landungsgruppen bei Finschhafen und erzielten vom 21. bis 23. September folgende Erfolge:

Drei Kreuzer, zwei Zerstörer und ein großer Transporter wurden versenkt, vernicht.

zwei Kreuzer und zwei mittlere Transporter in Brand geworfen, zwei Kreuzer wurden durch Bombentreffer beschädigt. In Luftkämpfen wurden 22 feindliche Maschinen abgeschossen, wobei der Abschluß von acht Maschinen nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Außerdem gelang es den japanischen Fliegern, an 15 Stellen der Landungsgebiete Brände zu verursachen.

Auf japanischer Seite führten sich 16 Maschinen vorzüglich auf feindliche Ziele über werden vernicht.

Durchbruchversuche und Absehbewegungen

Durchbruch und die dadurch mögliche Vernichtung der eigenen Kampftruppe.

Fast in jedem der Berichte des OKW, der letzten Zeit wird von den Durchbruchversuchen der Bolschewisten im südlichen und mittleren Teil der Ostfront gesprochen - und immer wieder folgt diesen Erwähnungen die Feststellung, daß alle diese Versuche gescheitert sind. Darüber hinaus ist die Öffentlichkeit in der letzten Zeit über die Absehbewegungen an der Ostfront unterrichtet worden: und damit ist das Mittel genannt, durch das diese Abwehrversuche immer wieder gewonnen werden. Würde man nämlich versuchen, die unvermeidlichen Einbrüche, die der ständige Druck des Gegners zu erzielen vermag, an Ort und Stelle auszugleichen, so würde das erstens unverhältnismäßig hohe Opfer kosten und zweitens doch die Gefahr einer allmählichen Zermürbung der Abwehrfront nicht bannen. Um beides zu vermeiden, bedarf es eben einer bewußten Abwehr, die durch Loslösung vom Feind und das Ziehen neuer, starker Verteidigungsstellungen ihr Ziel erreicht. Die Preisgabe von Gelände muß dadurch in Kauf genommen werden - und kann es in unserem Fall glücklicherweise, da wir ja im Osten keineswegs „mit dem Rücken an der Mauer“ kämpfen, sondern viele Hunderte von Kilometern tief im feindlichen Raum. Diese Lage gestattet uns erst recht, die Verteidigung beweglich zu halten und unsere Kräfte so zu verteilen, daß sie unter den geringstmöglichen Opfern die höchste Wirkung der Abwehr zu erreichen vermögen. Wie dies im einzelnen geschieht, ist Sache der höheren Truppenführung, an die dabei freilich, was die Beurteilung der Lage und die Festlegung von Entschlüssen angeht, hohe Anforderungen gestellt werden. Nur die klare Erkenntnis der Absichten des Feindes, die genaue Berechnung der zeitlichen Gegebenheiten und die Gewährleistung der eigenen Beweglichkeit nach jeder Richtung hin verbürgen den Erfolg.

Einfach ist diese Kampf-Führung also keineswegs. Sie stellt aber auch der Truppe Aufgaben, die nur von echten, disziplinierten und kampferprobten Soldaten erfüllt werden können. Der Einzelkämpfer in der vordersten Linie, auch der Unterführer, kann naturgemäß von den Absichten der höheren Führung nur wenig oder gar nichts wissen; er übertrifft nur einen winzigen Ausschnitt der Lage, ist aber umso stärker den unmittelbaren Einbrüchen des Kampfes und der Bewegungen seines Truppenteils ausgesetzt. Von Zeit zu Zeit nur und immer erst nachträglich wird sich ihm das Zweckmäßige und Sinnvolle der von ihm durchzuführenden Takte und Kampfaufträge erschließen; aber allmählich vermag auch er zu erkennen, daß die Taktik der Abwehr und Absehbewegungen nicht partiell, weil sie den Gegner immer wieder an den für die Abwehr günstigen Geländeabschnitten paßt, ihm unverhältnismäßig hohe Verluste abverlangt und die eigenen Verteidigungswaffen durch zweckmäßige Gruppierung und günstigen Einsatz zur

Wann muß verdunkelt werden?
 Freitag, 25. Sept., Sonnenuntergang 19,27 Uhr.
 Samstag, 26. Sept., Sonnenaufgang 7,23 Uhr.

des Stadttheaters Wuppertal

Der herrliche Beifall der Hörer, der allen Künstlern dankte, mag ihnen die Gewißheit vermittelt haben, daß sie den rechten Ton zu treffen wußten und das Beste gaben, was Deutsche heute Deutschen geben können: Freude, Schönheit und Festigkeit des Herzens.

Hans Chr. Meyer.

Samstag, 25. September, 18–20 Uhr: Zwei Stunden Oper — Operette — Tanz; Sonntag, 26. September, 11–13 Uhr: Zwei Stunden Oper — Operette — Tanz; 16–18 Uhr: Zwei Stunden Oper — Operette — Tanz; Dienstag, 28. September, 18–20 Uhr: Vollständiges Konzert Märche und Walzer Mittwoch: 29. September, 18 bis 20 Uhr: Musikalische Abendstunde; Samstag, 2. Oktober, 17–19 Uhr: Zwei Stunden Oper — Operette — Tanz (Geschlossene Vorstellung für die AEG. Adß.); Sonntag, 3. Oktober, 10.30–12.30 Uhr: Zwei Stunden Oper — Operette — Tanz (Geschlossene Vorstellung für die AEG. Adß.); 16–18 Uhr: Zwei Stunden Oper — Operette — Tanz. Sämtliche Veranstaltungen finden in der Stadthalle W.-Eibfeldt statt.

28. Saarbrücken, 25. September. Als Zeichen des deutschen Kulturwillens konnte an der Schwelle des fünften Kriegsjahres im äußersten Westen des Reiches ein neues Theater seiner Bestimmung übergeben werden. Im Mittelpunkt des lothringischen Industriegebietes eröffnete das Stadttheater Pödenhofen seine Pforten, womit ein alter Wunsch der Industrie- und Bergarbeiterschaft des Diederhofener Raumes in Erfüllung ging. So wurde der Tag ein kulturpolitisches Ereignis und Intendant Ebbinghaus faßte seine Aufgabe darin zusammen, die Kunst als Deutender des Lebenssinns in den Dienst der Festigung der deutschen Volksgemeinschaft zu stellen mit einem Spielplan, der erhebend aber nicht nur zersetzend, sondern berei-

Der Rundfunk am Sonntag, Reichsplatz 9, am 1. 8.00—8.30 Uhr (auch Deutschlandsende) Drahtfunk aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu Berlin: Walter Drüsenfelt spielt. — 9.00—10.00 Uhr Musik vom Sonntag morgen von der Kapelle Willy Zeinert. — 10.10—11.00 Uhr Musik großer Saterland. — 11.05—11.30 Uhr Die Schindler. — 11.35—12.00 Uhr Musik. — 12.00—12.10 Uhr Musik. — 12.10—12.30 Uhr Aus der Oper, Operette und Tanz. — 12.40 bis 14.00 Uhr Das Deutsche Volkssongest. — 14.30—15.00 Uhr Katharina Brauren erzählt ein Grimmisches Märchen. — 15.05—16.00 Uhr Musikalische Skizzen. — 16.00—18.00 Uhr Musik. — 18.00—18.15 Uhr Musik. — 18.15—18.30 Uhr Musik. — 18.30—19.00 Uhr Konzert des Hamburgerischen Bildhauermuseums. — Staats-Opernhaus (Corelli, Geminiani, Beethoven, Veitling Eugen Dörmann). — 19.00—20.00 Uhr Eine Stunde Zeitgenossen. — 20.20—22.00 Uhr Sander der Musik, Operettenkammer. — 22.00—22.15 Uhr Musik. — 22.15—22.30 Uhr Musik. — 22.30—10.00 Uhr Unter Zerkowitsch. Sprecher: Seidenmarie Gatheber, Deodora Voss. — 10.10—11.00 Uhr Chor- und Blasmusik. — 15.30—15.55 Uhr Solifolienführung: Guitav Schwed und Michael Raudeisen. — 18.00—19.00 Uhr Kompositionen. — 19.00—20.00 Uhr Musik. — 20.00—21.00 Uhr Musik. — 21.00—22.00 Uhr Musik. — 22.00—22.15 Uhr Musik. — 22.15—22.30 Uhr Musik. — 22.30—23.00 Uhr Musik. — 23.00—23.15 Uhr Musik. — 23.15—23.30 Uhr Musik. — 23.30—23.45 Uhr Musik. — 23.45—24.00 Uhr Musik. — 24.00—24.15 Uhr Musik. — 24.15—24.30 Uhr Musik. — 24.30—24.45 Uhr Musik. — 24.45—25.00 Uhr Musik. — 25.00—25.15 Uhr Musik. — 25.15—25.30 Uhr Musik. — 25.30—25.45 Uhr Musik. — 25.45—26.00 Uhr Musik. — 26.00—26.15 Uhr Musik. — 26.15—26.30 Uhr Musik. — 26.30—26.45 Uhr Musik. — 26.45—27.00 Uhr Musik. — 27.00—27.15 Uhr Musik. — 27.15—27.30 Uhr Musik. — 27.30—27.45 Uhr Musik. — 27.45—28.00 Uhr Musik. — 28.00—28.15 Uhr Musik. — 28.15—28.30 Uhr Musik. — 28.30—28.45 Uhr Musik. — 28.45—29.00 Uhr Musik. — 29.00—29.15 Uhr Musik. — 29.15—29.30 Uhr Musik. — 29.30—29.45 Uhr Musik. — 29.45—30.00 Uhr Musik. — 30.00—30.15 Uhr Musik. — 30.15—30.30 Uhr Musik. — 30.30—30.45 Uhr Musik. — 30.45—31.00 Uhr Musik. — 31.00—31.15 Uhr Musik. — 31.15—31.30 Uhr Musik. — 31.30—31.45 Uhr Musik. — 31.45—32.00 Uhr Musik. — 32.00—32.15 Uhr Musik. — 32.15—32.30 Uhr Musik. — 32.30—32.45 Uhr Musik. — 32.45—33.00 Uhr Musik. — 33.00—33.15 Uhr Musik. — 33.15—33.30 Uhr Musik. — 33.30—33.45 Uhr Musik. — 33.45—34.00 Uhr Musik. — 34.00—34.15 Uhr Musik. — 34.15—34.30 Uhr Musik. — 34.30—34.45 Uhr Musik. — 34.45—35.00 Uhr Musik. — 35.00—35.15 Uhr Musik. — 35.15—35.30 Uhr Musik. — 35.30—35.45 Uhr Musik. — 35.45—36.00 Uhr Musik. — 36.00—36.15 Uhr Musik. — 36.15—36.30 Uhr Musik. — 36.30—36.45 Uhr Musik. — 36.45—37.00 Uhr Musik. — 37.00—37.15 Uhr Musik. — 37.15—37.30 Uhr Musik. — 37.30—37.45 Uhr Musik. — 37.45—38.00 Uhr Musik. — 38.00—38.15 Uhr Musik. — 38.15—38.30 Uhr Musik. — 38.30—38.45 Uhr Musik. — 38.45—39.00 Uhr Musik. — 39.00—39.15 Uhr Musik. — 39.15—39.30 Uhr Musik. — 39.30—39.45 Uhr Musik. — 39.45—40.00 Uhr Musik. — 40.00—40.15 Uhr Musik. — 40.15—40.30 Uhr Musik. — 40.30—40.45 Uhr Musik. — 40.45—41.00 Uhr Musik. — 41.00—41.15 Uhr Musik. — 41.15—41.30 Uhr Musik. — 41.30—41.45 Uhr Musik. — 41.45—42.00 Uhr Musik. — 42.00—42.15 Uhr Musik. — 42.15—42.30 Uhr Musik. — 42.30—42.45 Uhr Musik. — 42.45—43.00 Uhr Musik. — 43.00—43.15 Uhr Musik. — 43.15—43.30 Uhr Musik. — 43.30—43.45 Uhr Musik. — 43.45—44.00 Uhr Musik. — 44.00—44.15 Uhr Musik. — 44.15—44.30 Uhr Musik. — 44.30—44.45 Uhr Musik. — 44.45—45.00 Uhr Musik. — 45.00—45.15 Uhr Musik. — 45.15—45.30 Uhr Musik. — 45.30—45.45 Uhr Musik. — 45.45—46.00 Uhr Musik. — 46.00—46.15 Uhr Musik. — 46.15—46.30 Uhr Musik. — 46.30—46.45 Uhr Musik. — 46.45—47.00 Uhr Musik. — 47.00—47.15 Uhr Musik. — 47.15—47.30 Uhr Musik. — 47.30—47.45 Uhr Musik. — 47.45—48.00 Uhr Musik. — 48.00—48.15 Uhr Musik. — 48.15—48.30 Uhr Musik. — 48.30—48.45 Uhr Musik. — 48.45—49.00 Uhr Musik. — 49.00—49.15 Uhr Musik. — 49.15—49.30 Uhr Musik. — 49.30—49.45 Uhr Musik. — 49.45—50.00 Uhr Musik. — 50.00—50.15 Uhr Musik. — 50.15—50.30 Uhr Musik. — 50.30—50.45 Uhr Musik. — 50.45—51.00 Uhr Musik. — 51.00—51.15 Uhr Musik. — 51.15—51.30 Uhr Musik. — 51.30—51.45 Uhr Musik. — 51.45—52.00 Uhr Musik. — 52.00—52.15 Uhr Musik. — 52.15—52.30 Uhr Musik. — 52.30—52.45 Uhr Musik. — 52.45—53.00 Uhr Musik. — 53.00—53.15 Uhr Musik. — 53.15—53.30 Uhr Musik. — 53.30—53.45 Uhr Musik. — 53.45—54.00 Uhr Musik. — 54.00—54.15 Uhr Musik. — 54.15—54.30 Uhr Musik. — 54.30—54.45 Uhr Musik. — 54.45—55.00 Uhr Musik. — 55.00—55.15 Uhr Musik. — 55.15—55.30 Uhr Musik. — 55.30—55.45 Uhr Musik. — 55.45—56.00 Uhr Musik. — 56.00—56.15 Uhr Musik. — 56.15—56.30 Uhr Musik. — 56.30—56.45 Uhr Musik. — 56.45—57.00 Uhr Musik. — 57.00—57.15 Uhr Musik. — 57.15—57.30 Uhr Musik. — 57.30—57.45 Uhr Musik. — 57.45—58.00 Uhr Musik. — 58.00—58.15 Uhr Musik. — 58.15—58.30 Uhr Musik. — 58.30—58.45 Uhr Musik. — 58.45—59.00 Uhr Musik. — 59.00—59.15 Uhr Musik. — 59.15—59.30 Uhr Musik. — 59.30—59.45 Uhr Musik. — 59.45—60.00 Uhr Musik. — 60.00—60.15 Uhr Musik. — 60.15—60.30 Uhr Musik. — 60.30—60.45 Uhr Musik. — 60.45—61.00 Uhr Musik. — 61.00—61.15 Uhr Musik. — 61.15—61.30 Uhr Musik. — 61.30—61.45 Uhr Musik. — 61.45—62.00 Uhr Musik. — 62.00—62.15 Uhr Musik. — 62.15—62.30 Uhr Musik. — 62.30—62.45 Uhr Musik. — 62.45—63.00 Uhr Musik. — 63.00—63.15 Uhr Musik. — 63.15—63.30 Uhr Musik. — 63.30—63.45 Uhr Musik. — 63.45—64.00 Uhr Musik. — 64.00—64.15 Uhr Musik. — 64.15—64.30 Uhr Musik. — 64.30—64.45 Uhr Musik. — 64.45—65.00 Uhr Musik. — 65.00—65.15 Uhr Musik. — 65.15—65.30 Uhr Musik. — 65.30—65.45 Uhr Musik. — 65.45—66.00 Uhr Musik. — 66.00—66.15 Uhr Musik. — 66.15—66.30 Uhr Musik. — 66.30—66.45 Uhr Musik. — 66.45—67.00 Uhr Musik. — 67.00—67.15 Uhr Musik. — 67.15—67.30 Uhr Musik. — 67.30—67.45 Uhr Musik. — 67.45—68.00 Uhr Musik. — 68.00—68.15 Uhr Musik. — 68.15—68.30 Uhr Musik. — 68.30—68.45 Uhr Musik. — 68.45—69.00 Uhr Musik. — 69.00—69.15 Uhr Musik. — 69.15—69.30 Uhr Musik. — 69.30—69.45 Uhr Musik. — 69.45—70.00 Uhr Musik. — 70.00—70.15 Uhr Musik. — 70.15—70.30 Uhr Musik. — 70.30—70.45 Uhr Musik. — 70.45—71.00 Uhr Musik. — 71.00—71.15 Uhr Musik. — 71.15—71.30 Uhr Musik. — 71.30—71.45 Uhr Musik. — 71.45—72.00 Uhr Musik. — 72.00—72.15 Uhr Musik. — 72.15—72.30 Uhr Musik. — 72.30—72.45 Uhr Musik. — 72.45—73.00 Uhr Musik. — 73.00—73.15 Uhr Musik. — 73.15—73.30 Uhr Musik. — 73.30—73.45 Uhr Musik. — 73.45—74.00 Uhr Musik. — 74.00—74.15 Uhr Musik. — 74.15—74.30 Uhr Musik. — 74.30—74.45 Uhr Musik. — 74.45—75.00 Uhr Musik. — 75.00—75.15 Uhr Musik. — 75.15—75.30 Uhr Musik. — 75.30—75.45 Uhr Musik. — 75.45—76.00 Uhr Musik. — 76.00—76.15 Uhr Musik. — 76.15—76.30 Uhr Musik. — 76.30—76.45 Uhr Musik. — 76.45—77.00 Uhr Musik. — 77.00—77.1

Im Gedenken an den Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner hat der Reichsstatthalter Martin Weismann am 23. September, dem Geburtstag Theodor Körners, eine Theodor-Körner-Plakette gestiftet. Sie soll an Dichter und Schriftsteller verliehen werden, die in soldatischem Einsatz gestanden und zugleich durch ihre Werke das deutsche Volk zu Opfergeist und Heldennut aufgerüttelt haben. Die erste Verleihung der Plakette erfolgte an drei Kriegsdichter, die im gegenwärtigen Schicksalskampf ihr Leben für Führer und Reich gaben; es sind dies Carl von Bremen, Kurt Gaqers, Rudolf Maczurat. Die künftige Verleihung der Theodor-Körner-Plakette wird jeweils am Todestag Körners, am 26. August, erfolgen.

Der berühmte Geograph Geheimrat Professor Dr. Albrecht Penck wird am 25. September 85 Jahre alt. Als 27jähriger wurde er zum Ordinarius an die Universität Wien berufen, wo er in zwei Jahren seinen wissenschaftlichen Ruf begründete. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören „Die Morphologie der Erdoberfläche“, „Die Vergleichende der Alpen“, „Die Bibliothek geographischer Handbücher“ sowie zirka 400 Aufsätze.

des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine
an Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wend.

Dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Wend, dem am 25. September letzten die Erwählung bezeugt, als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dankend für die Unterstützung und seinen Dank für die von dem hochverdienenden Träger schon zu Zeiten des Großadmirals von Tirpitz im Nutzen der Kriegsmarine geleistete wissenschaftliche Arbeit auf geographischem und hydrographischem Gebiet auszufließen. Als Direktor des Berliner Instituts und Rufbehrer für Meereskunde hat Geheimrat Prof. Dr. Wend durch seine systematischen Untersuchungen wertvolle Unterlagen für die Tätigkeit der wissenschaftlichen und wissenschaftlichen der Kriegsmarine im Atlantik und anderen Meeren geliefert.

Eugen Korschelt 85 Jahre. Am 28. September wird unser bekanntester Zoologe, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eugen Korschelt in Marburg, 85 Jahre alt, Korschelt hat ein umfangreiches Verbruch der sich erziehenden Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Tiere und ein Zoologisches Wörterbuch, das zehnteilige und ein Wörterbuch der Naturwissenschaften, von 1902 bis 1909 die Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft und lange Zeit den Zoologischen Anzeiger herausgegeben. Besonders beschäftigte er sich auch mit dem Problem der Transplantation und Neugeneration.

Edin-Palast Oberbarmen. „Ein Walzer mit dir“, ein
öblich-buntes Spiel mit viel Musik vor und hinter der
Leinwand, ein festliches Festspiel, gibt noch bis einschließlich
Sonntag dem Programm unterhaltsamen Inhalt.

Moderne Theater Oberarmen. Auch der Film „Der weiße Klang“ mit seiner sehr lebensvoll geschilderten Geschichte des Schicksals zweier Künstler aus dem Reich der Asien hat eine sehr freundliche Aufnahme gefunden und bleibt vorerst noch aus dem Spielplan.

Vom 1. bis 10. Oktober findet in Basel unter dem Namen „3. edn Zedn Film“ eine internationale Filmumfassung statt. Deutschland hat die Einladung, daran zu beteiligen, angenommen und wird auf der Ausstellung mit den Spielfilmen „Kirschbäumen“ und „Zuflucht“ und einer Reihe von zum Teil farbigen Dokumentarfilmen vertreten sein und auch Beispiele von Zeichentrickfilmen und anderen Berberfilmen zeigen. Am Verein für Kulturfilmfreunde wird Dr. Martin Hilli einen Vortrag „Erfolbs als Filmerepeditoren in aller Welt“ halten.

Einläufige des Todes von Königt Boris von Bulgarien hat die „Bulgaretsko Delo“ einen Film über den verstorbenen König gedreht, der den Titel trägt: „Der König III. — der Einziger — 1894 — 1918 — 1943“. Der Film hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem bulgarischen Volk und dem Ausland die Gestalt des Königs Boris in seinem Leben und Wirken im Bild der Augen zu führen. Der König war ein großer Förderer der Entwicklung bulgarischer Künste und zeigte auch insbesondere großes Interesse für die Leistungen des deutschen Künsts. Ein Beispiel des Künsts über den bulgarischen König wurde nicht belächelt und für die Vorfürsungen in Deutschland



So wurde der Verrat der Badoglio-Clique vollzogen.
Das Bild zeigt die Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch den die verbrecherische Badoglio-Clique Italien der Willkür seiner Feinde auslieferte und zugleich Verrat an den Bundesgenossen des italienischen Volkes beging. Links der Vertreter der Feindmächte, General Bedell Smith, bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages. Ganz rechts die Sendboten Badoglios, General Castellano (im dunklen Anzug) und Montanari.

Aus braunvioioletten Federn und smaragdgrünen
Fiedeln der näbrenden Vögel wächst die unver-
wechselbare Silhouette der Stadt Soest. Verblä-
snetes Gewölk sieht über mildem Glanz. Eine
Sonne, so milde wie die Jahrhunderte, die am
Bilde der Stadt mitwirkten, erhebt sich noch ein-
mal in früher Nachmittagsstunde zu verhaltener
Kraft.

Das ist die Stunde, in der wir einen Maler besuchten, der die Spannungen und Erlebnisse inbhalte einer ihm vorübergehend zugewiesenen Heimat mit dem Auge des Forschers abzutasten und mit dem Herzen eines Künstlers in sein Werk aufzunehmen gewillt ist. Denn Franz Lachner dem wir nach einem vorbereitenden Gang durch die Gassen und über die Bälle der Bauern- und Kaufmannstadt hauseicher Gründung in seinem Ordinationszimmer gegenüberstehen, ist Arzt. Ein Arzt, der zwar die Regeln des Hippokrates mit Treue befolgt, darüber hinaus aber durch ein Lächeln in den glühenden Augen der Seele einen Sonntag zu schenken versteht. Und dann raab ihm innere Berufung den Auftrag, sein Menschentum als Künstler zu vollenden und zu verkünden.

Die Plasterfunde, deren Stellen bis an die Ufer ferner Abhänge hin spülten, öffneten den Blick in ein geheimnisvolles Geisterreich, aus dem der, im hellen Tag des Heute Schaffende sein Follen und Müssen als Künstler empfieng. Denn dies ist sicher: die Gemälde Franz Zachners an den Wänden ringsum, die das Auge so schnell den Kontakt mit der Seele finden lassen, sind nicht Feierabend-Malerei — sie gebotchten dem Besuche einer zwindenden Nacht.

Im Rosennebel jenes ernen Ihnen Eildies
erscheint die liebenswerte Gestalt Janaz Lachners,
des Großvaters. Ein frühliches Abakadabra ver-
leiht ihr die greifbare Form im Gespärch. Mit
Labendeldunst und Spinnet-Gezirr entleitet das
romantische Gefolge des biedermeierlichen Moritz
von Schwind mit Schubert, Bauernfeld, Scho-
ber, Vincenz und Franz Lachner dem allerstüm-
mlichen Gefährd der Cinnerungen. Janaz, Vincenz
und Franz sind die Repräsentanten jener Bald-
horn-Romantik, die zum Gebrauch und geistigen
Nüßigung der guten Bürger des Vormärz ungleich
bequemer erschien als in der Literatur die der
Fied Königs und Brentano. Schon die Titel der

Oben des Großvaters Janaz, dem der dreijährige Knirps in Hannover beim Klavierspiel auf die schlanken, blaugeäderten Greisenhände geschaut haben mag, verraten uns die Einstimmung des am Münchener Schwindkreis 'nahehestehenden Direktoren: "Geisterium" - "Regenbrüder" - "Gorelen"!

Genau — im Elternhaus Dr. Lachners zu Hannover regierte Musik die Stunde, und die berühmten, Art und Bau von Bach und Händel vorlesenden Orchester-Zeiten des Namenspatron eines Malers — Franz — mögen dem Berner Anton von Berner-Melzer studierenden Jüngling entscheidende Eindrücke für die Gestaltung seiner Kunst gegeben haben: Die frühzeitige Nüchternheit des unabdingbaren Lebens wurde gemildert durch süddeutsche Gefühlsströme, die auch den Malern in den Gemälden Franz Lachners das Musikalische glückhaft erleben lassen. Daß sein beruflicher, aufgelooster Vortrag als rheinisch-östlicher Morgengabe von mitterlicher Zeile aber in Anspruch genommen werden kann, sei wenigstens wenig übersehen wie die Fortschrittlichkeit des Vaters, der dem Holzbau der Nordseite ein Buch widmete, und als Organisationsrat der Handwerkerkassen einen Namen hatte.

Das Wunder zuletzt, daß der Tropfen-Musik Blut des Arztes Lachner den vom Vater ererbten Formwillen günstig durchfachte. Das Perlel des Kunsttriebes schlug nach jener Richtung aus, in der die Grenzgebiete des Torschens und Bildens eng verschwommen sind, in der Materie und Geist eine harmonische Ehe eingehen. Wir haben es befaßt, als wir den besten Mann be- werten; der vom sommerlichen Glück des Schaffens bricht, Ungezwungen rundeten sich die Gemälde zum Lachner zu einer Symbionie.

*
ALLEGRO: Der Tag eilt zur Mittagshöhe. Die
Hülle der zu fruchtschwerer Frucht gebie denen
Ernte bei Bünde" im Wiehengebirge sammelt sich
in fastigen, fatten Farben. Aus dem strohen den
orn, das über den Wegrain nist, hört man die
Sprich des Fan. Die Heden und Knids laufen
schiffastig über herenbrandende Hügelwiesen, und
unter den roten-Dächern wartet der Schnitter. Die
schnellen Motive werden durch die weichen Segler
am Himmel abgesehen — — — mit einem ruhe-

vollen Allegro maëstofo endet das Thema in einem

trahlenden Sphä-bur.

Das Bild daneben bekräftigt die Sonatenform des ersten Satzes, — dem männlichen Thema antwortet ein weibliches. Schlant, kultiviert, ganz Nerv, erscheint Alia Sidhassa, die Vortragskünstlerin Beßtelens. Ihre grazielle Gestalt gleicht einer Opferschlange. Sie spricht Worte von Hölzerlin: „Bis der Hore Ruf wir hören — und, mit neuem Stolz erwaht, — wie die Sterne wiederkehren — in des Lebens kurze Nacht.“ Hin und wider geht der Blick zwischen der Landschaft und dem Menschenbild. Schwer entflieht er sich zum zweiten Satz, der ahnungsvoll als Traumgebild dem Künstler aus der Seele gelassen zu sein scheint, alle technischen Mängel verlassend.

ADAGIO: Zwei Flügel — zwei Kräfte. Der Dom zu Köln und eine Greifin. Die Thürme der Kathedrale am Rhein erheben sich wie ein granitenes Gebirge über unbeständiges Menschenwerk. Eine solche Wolfe schlägt ihren Mantel um das Unvergänglichste, der Himmel brennt in seiner Glorie steht das Gleichniß. Magisch angezogen von ihm, werden die Gedanken vom wallenden Strom weiter geschwemmt in die Gegenwart in der Unbegreiflichkeit geschah, der Geist verlor sich wurde. Der Künstler sah es voraus, geheime Tendenzströme formten in ihm das ganz ungewöhnliche einmüthige Bild vom Rheinsufer, an dessen linkem Rande der Kathosaturm, Sinnbild der Bürger, wie unter einer Taufe sich dünt.

Die „Alte Frau“ legt die Reihe der Empfindungen fort. Die Motive wiederholen sich gedämpft, die Roll-Tenart gleitet um eine Quinte höher. Der Mid der Alten geht an der Winterlandschaft vorm Fenster vorbei, er böhrt in der Vergangenheit und schaut rückwärts, ja, es ist ein blafliches Schauen in sich hinein. Und siehe — alles war Gleichnis! Das Mauarell ist präziös gemacht, auch im Stofflichen, im schwarzen Spitzenkleid, in der welkenden Blüte, die mit den welken Händen in eine reizvolle Beziehung gebracht sind, feiert die vollendete Beherrschung der Mittel stille Feste. Das läßt uns gespannt werden auf den dritten Tag.

SCHERZO: Zogleich sind wir entspannt und lächeln. Denn schwebende Heiterkeit erfüllt das kleine Gemälde „Adoll vor den Toren“. Wie in der Hand's Jahreszeiten kommt der Landmann pfeifend mit dem Pflugaapann durch die Furchen gezogen. Die schöne Bewegung wird rechts durch einen gelagerten, braungebräunten Furschen auf-

langen — erdverbundene Kräfte, die dem trägen Ader dienen. Im Hintergrund aber lauert die Stadt, Soest mit den Türmen von Patroli, dessen stierartigem Vorhalle die Bauern der Dorfe ihre geradgeschmiedeten Sensen und Morgensterne aufbewahren, von Maria zur Wiege mit dem Spigenkleider der Helme und von Betri mit dem verbredschelten Hauke. Wie eine Vision zeigt sich das Stadtbild aus wogenden Farben, die im Himmel einen anmutigen Reigen tanzen. Die Antithese — Land und Stadt — ist vom Künstler nicht ironisch, nur eben mit den feinen Impressionen einer Ton für Ton segenden Malerei und herzlich-humorisch ausgedröhen worden.

In die Sphäre des Menschlichen verlagert, stellt das „Mädchen Ethel“ die Melodie des Scherzos zu Ende. Es weicht um seine Trümpfe, und doch bodt die Jugend und wiß sie nicht scheiden. Es glüht dem Leben entgegen und streizt sich doch — mit schmerzselndem Versehen — der Meler die entsprechenden Farben von der Palette genommen, die Töne erhitst und weiter abgeflüßt, das Scherzo schließt led und ritz und disharmonisch.

PRESTO: Im Bild der „Kartoffelernte“ sind die Helfer aufgerufen, Tier, Mensch und Wetter. Es gilt. Die Zeit drängt. Der Segen quillt aus dem Pflanz. Rüden neigen sich rhythmisch, Säule umfassen heran. Selbst des Hügel's Hölzung nimmt teil am schnellen Ablauf des Geischens. Die Luft zittert in Erregung. Zweifelhafte Tare, tödlich gebunden im Aderbraun, verbreiten fesselnde Lebenslust.

Und dieses vibrierende Leben ist noch un-
abgeheftet in dem schnell aus der Erinnerung
eines begnadeten Abends hingefschriebenen
„Marek, Konzert“. Die Solistin am Flügel, der
Orchesterleiter sind aus Wert vollstän-
dig gegeben und vom Künstler zu einem Instru-
ment zusammengezwängt. Ein vornehm grauer
Ton faßt die Tonsfarben auf — man glaubt das
Hörn zu hören.

Dieses Schlußbild nimmt noch einmal alle Motive der Lebens-Symphonie des Malers Franz Haydn in sich auf und wird uns zum Schluß eine Künstlerstadt, die, aus vielen Quellen gespeist und genährt, dennoch aus eigenem Erken der Welt Höhen und Tiefen ausschreitet, in der milden Mitte gleichnißhaft sich zu erheben, zu leben.

Dr. Ludwig Lindner

